



In besten Händen

Um an Krebs erkrankte Kunden optimal behandeln zu können, gibt es Weiterbildungen in der **onkologischen Kosmetik**. Ein besseres Verständnis der Erkrankung und Therapien hilft, souverän und zugleich empathisch mit betroffenen Kunden umzugehen.

Foto: stock.adobe.com/Pixel-Shot

Jährlich erkranken laut Schätzungen des Robert Koch-Instituts in Deutschland rund 510 000 Menschen neu an Krebs. Diese Diagnose trifft viele unvorbereitet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Mit einer steigenden Lebenserwartung und einer Weiterentwicklung der diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen ist es daher immer wahrscheinlicher, dass wir nicht nur in unserem privaten, sondern auch im beruflichen Umfeld Krebserkrankten begegnen werden. Die Entstehung von Krebs ist sehr komplex. Dies verdeutlichen auch die vielen Forschungsgruppen weltweit, die sich mit den Ursachen und den Therapien unterschiedlichster Krebsarten befassen.

Zellen außer Kontrolle

Krebs kann sich aus jeder Zellart entwickeln, somit aus jedem einzelnen Gewebe des menschlichen Körpers. Zugrunde liegt eine **Veränderung im Erbgut** der Zelle, die sich im Zellkern befindet und für eine reibungslose Zellfunktion verantwortlich ist. Kommt es zu Schäden am Erbgut oder zu Fehlern beim Ablesen der Erbinformation, verändert sich die Zelle: Sie kann sich plötzlich unkontrolliert teilen und aggressiv wachsen, den Zelltod umgehen und sogar ihren Platz im Gewebeverband verlassen, um auf „Wanderschaft“ zu gehen.

Es gibt verschiedene Faktoren, die Veränderungen am Erbgut begünstigen. Zum einen eine genetische Vorbelastung, zum anderen aber auch der natürliche Alterungsprozess der Zellen, der sie anfälliger für Schäden werden lässt. Auch fallen im Rahmen des normalen Zellstoffwechsels Abfallprodukte an, die das Erbgut schädigen können.

Was die Erkrankung begünstigt

Der Lebensstil, z. B. eine ungesunde oder einseitige Ernährung, sowie Bewegungsmangel und Übergewicht spielen ebenfalls eine Rolle. Zu den größten äußeren Einflussfaktoren zählt sicherlich das **Rauchen**, welches nicht nur im Zusammenhang mit Lungenkrebs, sondern mit einer Vielzahl weiterer Krebserkrankungen (z. B. Magen-, Gebärmutter- oder Blutkrebs) steht. Weitere auslösende Faktoren können Alkohol, Viren (z. B. Papilloma-Viren) oder krebsfördernde Chemikalien sein. Aber auch UV-Strahlung hat einen großen Einfluss, z. B. bei der Entstehung von Hautkrebs. Dabei

Foto: stock.adobe.com/Scisetti/Alfio



führt nicht jeder der Risikofaktoren zwangsläufig zu einer Krebserkrankung. Häufig ist es eine Kombination einzelner, Krebs begünstigender Umstände, die sich summieren und zur Entstehung der Krankheit führen.

Bewährte und neue Methoden

Die drei großen **Behandlungsfelder** bei einer Krebserkrankung sind die operative Entfernung des bösartigen Tumors, die Chemotherapie und die Bestrahlung. Zu den neueren Ansätzen zählen zudem die zielgerichteten Therapien sowie die Immuntherapie.

Welche Therapie geeignet ist, hängt von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren ab, unter anderem der Krebsart, dem Stadium bzw. Verlauf der Erkrankung sowie patientenspezifischen Faktoren wie allgemeiner Gesundheitszustand, Alter, Begleiterkrankungen, regelmäßige Medikamenteneinnahme, Behandlungswunsch etc. Unterstützend kann auch eine begleitende psycho-onkologische Betreuung helfen. Üblicherweise werden verschiedene Therapien je nach Behandlungsziel kombiniert, um den Körper langfristig von allen Krebszellen zu befreien.

Chirurgisch entfernen

Eine der wichtigsten Behandlungsarten stellt die **Operation** dar, deren Ziel es ist, alle krankhaft veränderten Zellen möglichst vollständig zu entfernen. Nach einer Operation sollte, sofern keine weitere Bestrahlung ansteht, zeitnah mit der **Narbenpflege** begonnen werden. Als Faustregel gilt: sobald die Haut sich stabilisiert hat und eventuelle Fäden gezogen wurden, kann vorsichtig damit begonnen werden. Einerseits kommen dabei Narbencremes oder -gele zum Einsatz, die häufig Inhaltsstoffe wie **Zwiebelextrakt, Allantoin oder Heparin** enthalten. Sie wirken wundheilungsfördernd, feuchtigkeitsspendend und zellregenerierend und sollten mehrfach täglich mit kreisenden Bewegungen in die Narbe einmassiert werden.

Unter dem Schutzfilm

Andererseits gibt es **silikonhaltige Narbengele**, die ein- bis zweimal täglich dünn ohne Massage auf die Narbe aufgetragen werden. Durch ihren abdichtenden (okklusiven) Schutzfilm halten sie die Narbe weich und elastisch. Sie sollten jedoch nicht bei Narben in Gelenknähe eingesetzt werden, da sonst der ab- »



Dr. med. Christine Schrammek

Die Geschäftsführerin der Dr. med. Christine Schrammek Kosmetik GmbH ist Dermatologin und Allergologin. Als Anti-Aging-Expertin entwickelt sie Behandlungsmethoden, u. a. die Kräuterschälkur „Green Peel“ und dermatologische Pflegeprodukte.

Christina Drusio

Ist Teil der Inhabergefamilie und Mitglied der Geschäftsleitung der Dr. med. Christine Schrammek Kosmetik GmbH. Die Fachärztin für Dermatologie und Venerologie ist als Expertin zum Thema Haut eine geschätzte Referentin bei internationalen Vorträgen und Seminaren.

› www.schrammek.de



Ein schönes Make-up tut vor allem der Seele gut. Auch hier sollten jedoch nur reizarme, für empfindliche Haut geeignete Produkte verwendet werden

» dichtende Schutzfilm schnell aufbricht. Eine Alternative stellen silikonhaltige **Narbenpflaster** dar, die – bis auf das Duschen – permanent auf der Haut bleiben. Wer sich für eine Narbenpflege entscheidet, sollte diese auch mindestens über drei Monate regelmäßig durchführen, um einen positiven Einfluss auf die Narbenreifung zu erzielen.

Die Bestrahlung und ihre Folgen

Die „Strahlung“ bei der **Strahlentherapie** sorgt vereinfacht gesagt dafür, dass die Zellteilung gebremst wird und somit das Wachstum des bösartigen Tumors verlangsamt oder ganz gestoppt wird. Zudem schädigt die „Strahlung“ die Erbinformation der Zellen und in der Folge sterben diese ab. In den meisten Fällen erfolgt eine Bestrahlung des Tumors von außerhalb des Körpers – was bedeutet, dass die Haut immer (aus verschiedenen Winkeln) mitbestrahlt wird.

Hier kann sich eine **akute Entzündung** der Haut zeigen, die als akute Strahlendermatitis bezeichnet und ärztlich behandelt wird. Die-

se wird in unterschiedliche Stadien eingeteilt und kann von einer anfänglichen Rötung und Überwärmung (ähnlich wie bei einem Sonnenbrand), über ein Schwellen, Nässen und Schuppen der Haut bis zu einem Gewebeerkrankung reichen.

Die Haut sanft unterstützen

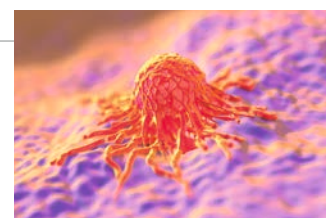
Ob Wasser auf die bestrahlte Haut kommen darf oder nicht, hängt wiederum davon ab, wie groß das Bestrahlungsfeld ist, wie intensiv es bestrahlt wird, ob mögliche Operationswunden bereits verschlossen sind und wie empfindlich die Haut reagiert. Daher sollte das Verhalten immer mit dem behandelnden Strahlentherapeuten abgesprochen werden. Meistens ist jedoch ein vorsichtiger und kurzer Wasserkontakt möglich. Eine **kosmetische Behandlung** kann durchaus während einer Strahlentherapie durchgeführt werden. Es gilt jedoch einige Dinge zu beachten:

- » Das direkt bestrahlte Areal sollte bei der Behandlung großzügig ausgespart werden, da die Haut hier besonders „gestresst“ ist.
- » Es sollten ausschließlich Pflegeprodukte verwendet werden, die speziell auf eine sensible Haut abgestimmt sind, das heißt, sie sollten mild formuliert sein und ohne starke Duft- oder Konservierungsstoffe auskommen.

So wirkt die Chemotherapie

Im Rahmen einer Chemotherapie werden bestimmte Medikamente (Zytostatika) eingesetzt, die in den Teilungsprozess von sich schnell teilenden Zellen eingreifen, also insbesondere von Krebszellen.

Auch Haarzellen teilen sich schnell, was den typischerweise therapiebegleitenden **Haarausfall** erklärt. Weitere Nebenwirkungen sind veränderte Blutwerte, Müdigkeit, Übelkeit oder auch Durchfall. Zudem können Veränderungen der Nägel (farblich und strukturell) auftreten, und auch das **Hand-Fuß-Syndrom** ist eine häufige Nebenwirkung,



bösartige Tumorzelle

Frau, den Hippokrates in Form, Konsistenz und dem Wachstumsmuster mit dem Aussehen von einem Krebs verglich.

Fotos: stock.adobe.com/laurenarroyaltystockphoto

Nachgefragt: Was genau ist eigentlich ein Tumor?

Der Begriff Tumor stammt aus dem Lateinischen und bedeutet **Schwellung, Wucherung, Geschwulst**. Er beschreibt also die Vergrößerung eines Gewebes. Man unterscheidet die gutartigen (benignen) von den bösartigen (malignen) Tumoren. » **Gutartige Tumore** (z. B. Zysten) wachsen in der Regel eher langsam und verdrängen zwar das umliegende Gewebe, tole-

rieren aber stets die Grenzen der Nachbargewebe. » **Bei bösartigen Tumoren** hingegen kommt es zu einer unkontrollierten Zellteilung und einem ungeordneten Wachstum. Das umliegende Gewebe wird verdrängt und zerstört. Zudem siedeln sich bösartige Tumore in andere Gewebe oder Organe ab und bilden Tochtergeschwülste (Metastasen).

Liegt ein bösartiger Tumor vor, spricht man von einer **Krebserkrankung**. Der Begriff ist tatsächlich auf das gleichnamige Tier zurück zu führen und wurde von Hippokrates geprägt. Da es damals streng verboten war, Verstorbene näher zu untersuchen, wurden viele Erkrankungen nach ihrem Aussehen beschrieben. So auch ein bösartiger Tumor auf der Brust einer

bei der es zu schmerzhaften Rötungen und Schwellungen an den Handflächen und Fußsohlen kommt. Ein Vorteil der Chemotherapie ist, dass sie im gesamten Körper wirkt, also auch auf mögliche Tochtergeschwülste (Metastasen). Die Therapie erfolgt in der Regel in mehreren Behandlungsintervallen.

Die Übeltäter im Visier

Im Gegensatz dazu wirken die **zielgerichteten Krebstherapien** (targeted therapy) nicht so breit im ganzen Körper, sondern speziell an ganz bestimmten „Angriffspunkten“ der Krebszellen. Sie lösen sehr häufig Hautnebenwirkungen aus, wie z. B. Hautausschlag mit roten Flecken, Knötchen oder akneartigen Hautveränderungen, jedoch ohne Miteser. Eine weitere sehr häufige Nebenwirkung sind schmerzhafte Nagelbettentzündungen (Paronychien) an Händen und Füßen. Darüber hinaus können Hauttrockenheit, Juckreiz, eine Verdünnung der Oberhaut sowie Hautrisse auftreten.

So können Sie helfen

Die Haut wird nicht umsonst als Spiegel der Seele bezeichnet. So können kosmetische Fachexperten helfen, das seelische, aber auch oft angegriffene Hautgleichgewicht wiederherzustellen. **Stabilisieren, regenerieren, vorbeugen** sind die wichtigsten Behandlungsziele im Umgang mit Krebspatienten in der Kosmetikkabine.

Besonders wichtig sind die Anamnese und die Hautanalyse! Viele Kunden wissen auch, was ihnen in der speziellen Situation guttut oder was vielleicht vom Arzt im Umgang empfohlen wurde.

Kosmetische Dos und Don'ts

- » Die Kunden richtig zu „betten“ ist der erste Schritt, da während und auch noch eine Zeit nach Ende einer Krebsbehandlung der Kreislauf geschwächt sein kann.
- » In der Behandlung sollten nur **reizarme Pflegepräparate** mit wirkungsvollen Bestandteilen eingesetzt werden, um die Hautbalance wiederherzustellen.

Achten Sie z. B. auf Produkte mit Alpha-Bisabolol, Ballonrebe, Echium-, Nachtkerzenöl oder Panthenol, da diese Inhaltsstoffe besonders beruhigend, reizlindernd und entzündungshemmend wirken. Als Faustregel gilt: Geeignet ist, was auch für **sehr empfindliche Haut** verwendet werden kann. Die Produkte sollten keine Parabene, Mineralöle, Duft- und Farbstoffe enthalten.

- » Zur **Reinigung** nur sanfte Lotionen oder Milch verwenden, keine aggressiven Tenside! Generell empfiehlt es sich nur lauwarmes Wasser in der Behandlung zu benutzen. Mit den Kompressen die Haut nur tupfend abtrocknen, nicht reiben oder rubbeln.

- » Bei **Peelings** eher zurückhaltend sein, hier lieber ebenfalls nur milde Präparate in geringer Dosierung einsetzen.

- » Das **Bedampfungsgerät** sollte **nicht** zum Einsatz kommen!

- » Auch auf **ätherische Düfte** bzw. Öle sollte **verzichtet** werden, da sie zum einen die angegriffene Haut reizen können (erhöhtes Allergiepotezial), zum anderen reagieren gerade Patienten bei einer Chemotherapie sehr sensibel auf Düfte.

- » Patienten können durch gewisse Krebsmedikamente Nervenschädigungen erfahren, somit kann ein unangenehmes

Verwöhn-Tipp

Das kleine Wellness-Plus
Häufig können die Schleimhäute während einer Krebstherapie sehr trocken werden. Tragen Sie der Kundin daher für eine Extraportion Wohlfühl eine reichhaltige Lippenpflege auf.

Hautgefühl bis hin zum Kribbeln auftreten – erkundigen Sie sich daher immer nach dem **Empfinden** der Kunden!

- » Und zu guter Letzt: Bitte nicht den **Sonnenschutz** vergessen, da viele Medikamente die Haut lichtempfindlicher machen!

Massieren oder nicht?

Oft stellt sich die Kosmetikerin auch die Frage, ob und zu

welchem Zeitpunkt sie in der Behandlung von Krebspatienten eine Massage durchführen darf. Hierzu gibt es Studien, die belegen, dass Massagetherapie und Berührungen einen positiven Einfluss auf die Stimmung und die Müdigkeit bei Krebspatienten unter Chemotherapie gezeigt haben, insbesondere z. B. eine **Shiatsu-Massage**, die dem Körper hilft, „Abfallstoffe“ schneller auszuscheiden.

Ähnlich sinnvoll kann auch eine **manuelle Lymphdrainage** sein, um eine bestehende Lymphstauung zu beheben. Gerade Brustkrebspatientinnen können von dieser sanften Methode profitieren.

Jedoch sollte man beachten, dass bei bösartigen Tumoren im Kopf-Hals-Bereich nicht ausgeschlossen werden kann, dass durch die Massage das Risiko einer möglichen Verschleppung von kranken Zellen besteht. Diese Frage sollte vorher gut mit dem Kunden besprochen werden, ob es z. B. Auskünfte vom behandelnden Arzt zum Thema Massagen gibt. Die Ergebnisse sollten dann in der Hautdiagnosekarte dokumentiert werden. ■



Nachtkerze (Oenothera biennis)

69.700

Neuerkrankungen jährlich: Brustkrebs ist bei uns die mit Abstand häufigste Krebserkrankung der Frau